

## Internationale Konferenz

### "Coping with crisis – citizens' perspectives and strategies"

21. - 26. November 2014, Thessaloniki

Eindrücke von Marion Stoeger/Tina Olteanu

Tagsüber ist der Olymp nicht sichtbar. Erst in der Abenddämmerung, wenn die Spiegelung der Sonne auf der Wasseroberfläche schwächer wird, taucht er im orangen Licht hinter den Silhouetten der Containerschiffe auf, die vor Thessalonikis Hafen ankern.

Seitdem Thessaloniki in der Krise die neue Uferpromenade eröffnete, lässt sich dieser Blick auf dreieinhalb Kilometer flanierend, sitzend oder radfahrend genießen. Damit sollte die Stadt als Erholungsraum nicht nur für Tourist\_innen, sondern auch für ihre Bewohner\_innen gewonnen werden, die sich aufgrund sinkender Löhne, hoher Arbeitslosigkeit und steigender Lebenshaltungskosten in den wenigsten Fällen noch leisten können in Urlaub zu fahren. Aber die Einwohner\_innen Thessalonikis nutzen die Promenade nicht nur als Naherholungsgebiet. 2011 besetzten die Empörten – aganaktismenoi – die Promenade vor dem Weißen Turm, um direkte Demokratie, Gleichheit, Gerechtigkeit und Würde zu fordern. Sie beschlossen sich dort zu versammeln bis alle, die sie als Verantwortliche an der Krise sehen, des Amtes enthoben sind. Auch wenn dies nicht gelang, diversifizierten die Platzbesetzungen die politischen Proteste in Griechenland und förderten die Entstehung selbstverwalteter basisdemokratischer Solidaritätsstrukturen, die heute in ganz Griechenland zu finden sind.



Vor diesem Hintergrund ist Thessaloniki der optimale Veranstaltungsort für die im November von der Friedrich-Ebert-Stiftung Athen zusammen mit PD Dr. Dorothee de Nève von der Universität Gießen organisierte Konferenz "Coping with crisis – citizens' perspectives and strategies". Sie führte junge Wissenschaftler\_innen aus Deutschland,

Griechenland, Österreich und der Tschechischen Republik sowie griechische zivilgesellschaftlichen Initiativen zusammen. Durch ihren innovativen Charakter unterschied sich die Konferenz vom dem klassischen Format des Panel-Inputs. Nicht das Darstellen der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse stand im Vordergrund, sondern diese zu nutzen,

um im Rahmen der Diskussionen und Workshops gemeinsam Einsichten zu erarbeiten, wie Bürger\_innen in Griechenland die Krise und ihre Ursachen wahrnehmen und daraus Handlungsstrategien ableiten. So fand ein Welt Café statt, in dem in intensiven Diskussionen mit unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Aktivist\_innen die Möglichkeiten, Grenzen und Spannungsverhältnisse von gesellschaftlichem Engagement in Griechenland kritisch reflektiert werden konnten.

Im Rahmen des eintägigen Interviewworkshops befragten wir an zentralen Plätzen Thessalonikis Studierende nach ihren weiteren Plänen. Im Zuge der Interviews wurde klar, dass viele junge Menschen Migration aktuell als die einzige Möglichkeit sehen, ihre Berufs- und Einkommenschancen zu verbessern, wobei dieses Motiv auch mit dem Wunsch, neue Erfahrungen zu sammeln, verwoben bleibt. Diejenigen, die sich dagegen aussprachen, Griechenland nach Abschluss ihrer Ausbildung zu verlassen, taten dies ebenfalls mit Verweis auf die schwierige wirtschaftliche Situation – sie wollen in Griechenland bleiben, um mitzuhelfen die Krise zu überwinden. Eine öffentliche Fish-Bowl Diskussionsrunde im Rathaus diente zur Vertiefung des Themas mit jungen Griech\_innen, die bereits weg waren, weg bleiben oder auch wiederkommen möchten.

Zudem wurden konzentrierte Inputs über die Veränderung der griechischen Zivilgesellschaft während der Krise, die Interpendenz von Krisenwahrnehmung und -bearbeitung, Prozesse der Solidarisierung und Desolidarisierung, sowie sozioökonomische Vorbedingungen für Demokratie gegeben.

Durch die Konferenz sind viele Ideen für weitere Forschungsprojekte entstanden, viele Stereotype aufgelöst worden, und bei den Teilnehmer\_innen ist ein tieferes Verständnis dafür gewachsen, was Krise, jenseits der abstrakten Zuschreibungen, auf individueller Ebene bedeutet: einen Wendepunkt. Die Krise, neben ihrer existenziellen Bedrohung, scheint auch durch Kreativität und soziale Innovation geprägt zu sein, von dem andere Länder lernen können.